Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 57 (1953-1954)
Heft: 16

Artikel: Vielnamiger Huflattich
Autor: Blatter, Th. E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668872

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Spruch: «Mit groosse Herren ischt nüd guet Chriesi ässe, si rüered äim d Stiil (d Stäi) is Gsicht.»

Ein Kinderrätsel auf die Kirschen lautet:

Wyss wie Schnee
grüen wie Chlee
root wie Bluet
cholschwarz wien e Filzhuet.

Beträchtlich ist auch die Zahl unserer Kirschensorten und ihrer Namen: Schon ihre unvollständige Nennung würde hier viel zu umständlich.

Freuen wir uns also, wenn im Frühling unsere vielen Kirschbäume in Feld und Wald ihre blütenweissen Brautkleider anziehen, geniessen wir es in vollen Zügen, wenn zur Sommerszeit die roten und schwarzen Früchte aus dem grünen Laube glänzen und dann aus vollen Zainen lachen, und bewundern wir diese Bäume nochmals, wenn sie in den roten Feuern ihres Herbstlaubes glühen, und gedenken wir abermals beglückt dieses herrlichen Baumes, wenn wir kunstfertige Schreiner- und Drechslerarbeiten bewundern, die, weil aus edlem Kirschenholz geschaffen, noch einmal so schön und anmutig aussehen.

Th. E. Blatter.

Vielnamiger Huflattich

Unsere schweizerdeutschen Mundarten sind auf keinem Gebiete so namenfreudig wie auf dem der Blumen. Bescheidene Pflänzchen, von der zünftigen modernen Landwirtschaft scheel als Unkraut missachtet, erfreuen sich oft einer Namenvielfalt, der gegenüber auch die stolzeste Zierblume und üppigste Futterpflanzen nur als sprachliche Armenhäuslerinnen dastehen. Zu diesen Namenreichen gehört auch unser Huflattich; der an lehmigen Orten seine goldenen Sonnenäuglein öffnet. Seine vielen Namen teilen sich in zwei Hauptgruppen: in solche für die Blüten und in solche für die viel später erscheinenden Blätter. Die Blütennamen der gelben Blümchen, die auch zu Tee gegen Erkrankungen der Luftwege und Lungen dienen, lauten nach der Heilkraft: Teeblüemli und Tokterblüemli; nach der Blütezeit: Meerzeblüemli, Meerzeröösli, Zytröösli; nach dem wolligen Aussehen: Loggeblüemli, Rubi-, Rübi- und Ribiblüemli; nach den Standorten: Leem-, Läim- und Schlipfblüemli.

Die grossen, hufförmigen Blätter, die erst nach der Blütezeit zu spriessen beginnen, verhalfen dieser Pflanze noch zu ganz anderen Namen, die meist auf die markante Blattform, dann auch auf die Standörter zielen. Sie lauten Füllifuess (zu: das Füllen), Rosshuebe(r), Rosshüebli (Hueb = Huf, wie Haber = Hafer). «Alli Buebe stinked wie Rosshuebe» spottet eine Mädchenweisheit. Ferner: Eselshueb, Hueblattich, Blacke (Blacke, Blackte, Plagge usw. = breites Blatt), Hueblacke, Rossblacke, Fuuschterblacke. Auf die Heilwirkung zielen: Brandlattich und Brandbletter (weil die Blätter brandwundenstillend sind). Der wollige Ueberzug der jungen Blätter rief Namen wie: Spiegli, Rübiblacke, Loggebletter, Hasetatze; und endlich zielen auf die Standorte Namen wie: Sandblackte, Sandplagge, Schnäggeblacke und Stäiplackte.

Wir staunen ehrlich ob dieser sprachschöpferischen Fülle von Namen, mit denen unser blumen- und wortgebungsfreudiges Volk ein einziges schlichtes Pflänzlein überschüttet! Und wir begreifen, dass ein Verlag, der ein Handbüchlein der deutschschweizerischen Blumennamen herauszugeben sich unterfangen wollte, angesichts dieses unerhörten Namenreichtumes seine Hefte voll Entsetzen wieder zuklappte — er hätte einen oder mehrere dicke Wälzer statt eines «Taschenbüchleins» drucken müssen.

Th. E. Blatter.